

GOLDMEDAILLEN FÜR DIE SCHWEIZ

Weltmeister aller Kabel

Immer wieder stehen Schweizer bei den Berufsweltmeisterschaften auf dem Podest. Am letzten Wettbewerb holten die hiesigen Berufsleute sechs Goldmedaillen. Die Schweiz war damit die beste europäische Nation – ein Leistungslohn unseres dualen Bildungssystems.



Das Werkzeug eines Weltmeisters.

Text **Helmo Jagusch** Fotos **Marga Schuttenhelm**

Der junge Mann steht in Arbeitsmontur vor dem offenen Elektroverteilkasten eines Mehrfamilienhauses im bündnerischen Vals. Sein Arbeitsmaterial liegt griffbereit um ihn herum: Scheinwerfer, Kabelrollen, Einzugsdrähte. Konzentriert blickt er auf die unzähligen Kabel bestehend aus zig Drähten. Flink packt er die farblich abgesetzten Kupferleiter, kürzt sie auf einheitliche Länge, biegt sie für den Stromanschluss zurecht und schliesst sie in den richtigen Farbkombinationen an die Sicherungsklemmen. Die gelbgrünen und hellblauen Drähte zuerst, dann die schwarzen, roten und weissen: Der Stromkreis ist im Nu angeschlossen. Er kennt sich aus – ganz genau sogar –, Gian-Andrea Casaulta, der amtierende Weltmeister in Elektroinstallationen.

Die Leidenschaft für seine Profession hat dem Elektriker im Herbst 2011 eine Goldmedaille an den Berufsweltmeisterschaften in London eingebracht. «Ich liebe meinen Beruf, auch weil er so abwechslungsreich ist», sagt der 22-jährige Valser. «Als Elektriker arbeite ich in der Industrie, auf dem Bau, bei Privatkunden, mit Betonfräsmaschinen,

Feinelektronik, Stromanschlusskabeln, Telefondrähten, und zwischendurch programmiere ich per Computer sogar Storensteuerungen.»

Erfolgreiches Schweizer Berufsteam

Nicht nur Casaulta war letztes Jahr in London erfolgreich. Insgesamt holten 17 Schweizer Berufsleute Edelmetall. Seit Jahren ist die Schweiz bei Berufsweltmeisterschaften an der Spitze mit dabei. 2009 und 2011 war sie beste europäische Nation. «Ein Erfolg des dualen Berufsbildungssystems», sagt Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). «Denn unser Berufsbildungssystem bietet einen direkten Bezug zur Arbeitswelt: Lernende sammeln Praxis im Betrieb und erhalten die theoretischen Grundlagen in der Berufsfachschule. Die Schweizer Lehrbetriebe bilden ausserdem dort aus, wo ein Bedarf an Fachkräften besteht. Dies im Unterschied zu Staaten, die bei den Berufsweltmeisterschaften zwar ebenfalls vorne mit dabei sind, deren Jugendarbeitslosigkeit aber deutlich über jener der Schweiz liegt.»

Berufsweltmeisterschaften 2011

Alle zwei Jahre finden Berufsweltmeisterschaften in einem anderen Austragungsland statt. 2011 waren in Grossbritannien insgesamt 944 Teilnehmer aus 51 Ländern am Start, um sich in 46 Disziplinen zu messen. Wie bereits 2009 in Kanada war die Schweiz beste europäische Nation. Mit 6 Gold-, 5 Silber-, 6 Bronzemedailen, 12 Diplomen und 6 Zertifikaten belegte sie in London den dritten Gesamtplatz hinter Südkorea und Japan.

Ranglisten unter www.swiss-skills.ch



Flinke Finger und umfassendes Wissen führten Gian-Andrea Casaulta zum Erfolg.

Zu Recht stolz: Elektro-Weltmeister Gian-Andrea Casaulta.



Drei Wettkampfteile in vier Tagen

Im viertägigen Londoner Wettbewerb war alles gefragt, was ein Elektriker heute können muss. «In 20 Wettkampfstunden mussten wir unsere Fertigkeiten unter Beweis stellen, schnell, präzise und fehlerfrei», erzählt Gian-Andrea Casaulta. In einem Prüfungsteil montierte er einen Verteilkasten, installierte Rohre, baute Schalter, Steckdosen und Lampen auf, richtete einen Zeitschalter ein, positionierte Temperatursensoren, zog Drähte ein, schloss alles an und programmierte die zugehörigen Steuerungen zum Schluss per Laptop. Ein weiterer Teil verlangte von den Kontrahenten eine komplexe Motorensteuerung samt Signalisation und einer externen Bedienmöglichkeit. Zuletzt galt es, bei einer bestehenden Installation unter Zeitdruck zehn versteckte Fehler zu entdecken und zu benennen. Gian-Andrea Casaulta senkt den Blick und fügt an: «Ich war der einzige Teilnehmer, der alle zehn Fehler fand.»

Hier habe er vom dualen Bildungssystem profitiert, ist Casaulta überzeugt: «Der Praxisbezug hat mir den entscheidenden Vorteil gegenüber dem Nächstplatzierten aus Südkorea gebracht. Der war zwar unheimlich fingerfertig und ein genialer Theoretiker. Doch er besass weniger Installationserfahrung und war weniger darin geübt, Fehler zu erkennen.» Die Mischung von Theorie und Handwerk während der Ausbildung habe genau seinem Naturell entsprochen, sagt der Elektriker. «Ich konnte theoretisch erworbenes Wissen sofort ausprobieren und umsetzen. Mein Arbeitgeber hat mich sehr darin unterstützt: Bereits im zweiten Lehrjahr durfte ich selbständig Installationen nach Plan fertigen.»

Mitarbeitende mit einer soliden praktischen Ausbildung und Berufserfahrung sind für jedes Unternehmen wertvoll. «Zudem lohnt es sich für die Betriebe finanziell, Lernende auszubilden», sagt BBT-Direktorin Ursula Renold. «Sie sind bereits während ihrer Lehre produktiv und erwirtschaften Erträge. Bleiben sie zudem während längerer Zeit im Betrieb, spart die Unternehmung sogar Kosten und braucht weder

neue Angestellte zu suchen noch einzuarbeiten oder auszubilden.»

Die Schweiz will weiterhin auf die Vorzüge dieses Systems setzen. «Schweizer Betriebe erzielen dank unserem hochstehenden Bildungssystem eine grosse Wertschöpfung. Sie beweisen Innovationskraft und gehören mit ihrer Arbeitspräzision international zu den konkurrenzfähigsten», sagt Ursula Renold. Um die Schweizer Berufsbildungsabschlüsse international vergleichbar und transparent zu machen und um ausländischen Arbeitgebern die Fähigkeiten der Schweizer Berufsleute besser zu verdeutlichen, sollen in den kommenden Jahren sämtliche Berufsbildungsabschlüsse einen Diplomezusatz bekommen.

Von SwissSkills profitiert

Für die Weltmeisterschaft hat Gian-Andrea Casaulta nicht nur von den Vorteilen des dualen Bildungssystems profitiert. Das Schweizer Team nutzte die Unterstützungsangebote der Stiftung SwissSkills (siehe Kasten Seite 26). Die erfahrenen und exzellent ausgebildeten Experten der Organisation haben die 38 Berufsmeister vorbereitet, angeleitet und betreut. Etwa an den Expertentagen, die mehrmals pro Jahr in der ganzen Schweiz stattfanden. Hier erhielt Casaulta zum Beispiel Tipps, welche Installationen er an der Weltmeisterschaft zuerst angehen soll. Und dass er mit Material aus den 1990er-Jahren üben solle: Anders als in der Schweiz verwendet das Ausland zur Installation noch Stahlkanäle statt der modernen Kunststoffführungen.

Geschätzt hat Casaulta auch das Training von Jacqueline Mader, die bei SwissSkills für die Kommunikations- und Mentalschulung zuständig ist. Die ausgebildete Mentaltrainerin führte die Kandidatinnen und Kandidaten zu einer gezielt abrufbaren Tiefenentspannung. «Anfänglich belächelte ich die Atem- und Konzentrationsübungen zwar. Doch während der Wettkampftage konnte ich sie bestens umsetzen. Als mich beispielsweise ausländische Kamerateams aus nächster Nähe filmten, konnte ich dennoch meine innere Ruhe bewahren.» Casaulta ist auch von seinem Arbeitgeber angetan. «Es war fantastisch, wie er mich gefördert hat. Ohne Wenn und Aber konnte ich für das Projekt Weltmeisterschaft insgesamt neun Wochen an meinem Arbeitsplatz fehlen.» Nebst seinem Chef folgten ihm auch seine Eltern nach London. «Sie alle in meiner Nähe zu wissen, hat mir sehr geholfen.»

Um Casaulta und die anderen 37 Schweizer Weltmeisterschaftsteilnehmer kümmerten sich nicht nur die Organisatoren von London. «Wir haben unser Swiss-Team mit 51 Fachpersonen aus der Schweiz begleitet», sagt Jacqueline Mader von SwissSkills. «Sechs Delegationsleiter, vier Teamleader, vier Übersetzer und 37 Berufsexperten unterstützten unsere Weltmeisterschaftsteilnehmer.»

Weltweit grosses Ansehen

«Berufswettbewerbe fördern Leistungen auf höchstem Niveau», sagt Ursula Renold vom BBT. «Eine solche Weltmeisterschaft ist für junge Arbeitskräfte eine einzigartige Gelegenheit, zu zeigen, was sie können. Die Teilnahme öffnet Türen zur Arbeitswelt. Wer an den WorldSkills mitgemacht hat, ist auf dem Berufsmarkt akzeptiert, wird geachtet und geschätzt.»

Für Gian-Andrea Casaulta geht der Alltag nach seinem Erfolg normal weiter. Er hat seine feste Arbeit und besucht die Weiterbildung zum Elektro-Sicherheitsberater mit eidgenössischem Fachausweis. Auf der Baustelle wird der 22-Jährige bereits von Lernenden begleitet. So wie heute von Thomas Jörgler, der im ersten Ausbildungsjahr ist. Und während Gian-Andrea Casaulta mit seinem Stift noch weitere Kabel in die Rohre des Mehrfamilienhauses einzieht, verrät er: «Nach dem Fachausweis gehe ich vermutlich mein Meisterdiplom an.» Vorher wird der Elektromonteur jedoch als Berater die diesjährigen Kandidaten an den regionalen und nationalen Berufsweltmeisterschaften begleiten sowie als Experte an den Schweizer Meisterschaften 2012 fungieren. «Ich möchte unbedingt mein Wissen an die Jüngeren weitergeben und dabei mithelfen, dass die Berufsleute von den Weltmeisterschaften 2013 erfolgreich heimkehren.» ■

BERUFSMEISTERSCHAFTEN

SwissSkills

GRÜNDUNG 1952 wurde die Stiftung mit dem Ziel gegründet, ein Schweizer Team erstmals 1953 an die Berufsweltmeisterschaften zu entsenden. SwissSkills möchte das Ansehen der Berufsbildung in der Öffentlichkeit stärken.

TRÄGERSCHAFT Bund, Kantone, Schulen und Organisationen aus der Arbeitswelt tragen die Stiftung gemeinsam.

STIFTUNGSMITGLIEDER Der Stiftungsrat besteht aus 13 Mitgliedern und 6 Beisitzenden.

TÄTIGKEIT SwissSkills koordiniert die regionalen und schweizerischen

Berufsweltmeisterschaften, die engagierte Teilnehmer im Vorfeld von internationalen Wettkämpfen zu bestreiten haben. Als Drehscheibe von Kontakten und Informationen sowie als Kommunikationsplattform und Anbieter umfangreicher Serviceleistungen unterstützt sie die Teilnehmenden vor und während den internationalen Meisterschaften. Dazu gehören unter anderem mentales, körperliches, handwerkliches und kommunikatives Training sowie eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung während der Wettkämpfe. www.swiss-skills.ch

Weitere Informationen unter www.swiss-skills.ch